



Veränderung geschieht nicht durch moralische Appelle, sondern durch die Liebe

Predigt 1001 Jahre St. Stephan in Bamberg am 4. Juli 2021 (Lukas 19, 1-10)

Liebe Festgemeinde,

die Geschichte von Zachäus und seiner Begegnung mit Jesus ist die Geschichte von einer großen Verwandlung. Es ist die Geschichte von einem, der auf dem falschen Weg war und durch die Kraft der Liebe, die von Jesus ausging und ihm ins Herz ging, neu wurde, zur Gemeinschaft zurückfand, die Welt veränderte.



Es war ein Tag wie der heutige. Ein Tag, an dem viele dabei sein wollten. Ein Tag, an dem gerade einer, der von eher kleiner Gestalt ist, keine Chance hat, vorne dabei zu sein. Zachäus hatte noch kein Internet. Er musste auf den Baum klettern, um etwas zu sehen. Wir haben es da heute besser. Ob **ohne** Corona-Abstände alle, die 1001 Jahre St. Stephan hätten mitfeiern wollen, hier in die Kirche gepasst hätten, weiß ich nicht. **Mit** Corona-Abständen reichen die Plätze jedenfalls nicht. Und trotzdem können alle, die wollen, mitfeiern, dann eben von den Wohnzimmern zu Hause aus.

Der Anlass, zu dem wir heute auf Jesus warten, ist jedenfalls spektakulär. Das 1000-jährige Jubiläum einer Kirche! Und dazu noch einer **evangelischen** Kirche, die als einzige in Deutschland von einem Papst geweiht worden ist! Und das damals in Anwesenheit eines Kaiserpaars. Man möchte sagen: mehr geht nicht!

Und heute, über 1000 Jahre später, kommen wir hier zusammen, wieder mit Spitzenvertretern der Politik, und – was für mich besonders berührend ist – als Menschen der beiden Konfessionen, die 500 Jahre nach der Weihe dieser Kirche auseinandergegangen sind und sich nun wiederum, 500 Jahre später, auf den Weg gemacht haben, um wieder zueinander zu kommen. Möge es nach weiteren 500 Jahren eine Sache der Historiker sein, darüber zu forschen, warum in aller Welt es da Jahrhunderte vorher eine Zeit gab, in der sich die eine Kirche Jesu Christi nicht auch selbstverständlich als **sichtbare eine** Kirche um den Tisch des Herrn versammelte.

Dafür, das wir darauf nicht nochmal 500 Jahre warten müssen, gibt es einen einfachen Weg. Einen Weg, den wir heute gehen wollen: Einfach auf Christus hören, auf Christus schauen, an Christus lernen! Dem Zachäus nachfolgen, ob vom Baum, aus den Wohnzimmern oder hier in der Kirche: nicht einfach einen schönen Gottesdienst feiern, uns an der schönen Musik freuen und die Liturgie mitfeiern, sondern: von Christus wirklich etwas erwarten! Und uns von ihm verändern lassen. Aus seiner Kraft neu werden! Wie könnten wir hinter dem Zachäus zurückbleiben und einfach so weitermachen!

Dem Zachäus hätte man damals in der religiösen Gesellschaft einen nachhaltigen Erneuerungsimpuls ganz bestimmt am wenigsten zugetraut. Das war einer, der den Leuten das Geld aus der Tasche gezogen hat. Einer der mit den römischen Besatzern gemeinsame Sache machte, ein Geschäftemacher, nicht mit Masken, wie wir das heute beklagen, aber doch auch mit der Not der Menschen. Und der möchte Jesus sehen. Rechnet ganz bestimmt nicht damit, dass der ihn umgekehrt sieht und ihn sogar anspricht. Ist völlig überrascht davon. Ich erinnere mich an ein Bilderbuch aus meiner Kindheit über die Zachäus-Geschichte, bei der mir eines am meisten in Erinnerung geblieben ist. Das ungläubige Gesicht des Zachäus, als Jesus ihn anspricht.

Falls hier in der Kirche oder zu Hause jetzt jemand unter uns ist, der meint, dass er es nicht würdig ist, von Jesus gesehen und angesprochen zu werden, dann bitte jetzt hinhören: Ob du mit dir selbst im Unreinen bist, ob du dich selbst nicht magst, ob du einfach keine Kraft mehr hast oder ob du ein pralles Leben hast, aber innerlich spürst, dass da eine Leere ist, dass da etwas Entscheidendes fehlt: wo immer du innerlich bist: Lass dich ansprechen, ob du auf einem Baum sitzt oder im Büro, im Wohnzimmer oder in deinem Homeoffice, in deinem Mehrbettzimmer im Asylheim oder ob du in einem Krankenhausbett liegst oder hier in der Kirche bist. Die Liebe, die Jesus ausstrahlt, die gilt genau dir. Lade Jesus in dein Haus ein. Wenn

du die Geschichten über ihn liest und hörst, dann wirst du spüren, dass er da ist, dass er in dein Haus einkehrt. Dann wirst du spüren, welche Liebe von ihm ausgeht, Dann wirst du merken, wie diese Liebe von ihm ausstrahlt, bis in dein Herz hinein.

Diese Liebe ist es, die Zachäus gespürt hat. Die ihn verändert hat, die ihn zu einem neuen Menschen gemacht hat. Sie ist eine radikale Liebe. Darin radikal, dass sie keine Grenzen kennt. Sie reduziert einen Menschen nie auf seine Taten, Nicht aufs erbarmungslose Geldeintreiben wie bei Zachäus. Nicht auf Lieblosigkeiten in unseren Beziehungen heute, nicht auf ideologische Irrwege welcher Art auch immer, nicht auf Habsucht, Neid und Machtdenken, wie wir sie alle so genau kennen – an anderen und vielleicht auch an uns selbst. Auf das alles wird niemand von uns **reduziert**. Sondern die radikale Liebe Jesu nimmt uns zuallererst an. Sie **fordert** nicht einfach die Umkehr. Sondern die Liebe gibt uns überhaupt erst die **Kraft** zur Umkehr.

Deswegen ist die Liebe der Schlüssel für Veränderung. Bei Zachäus. Und bei uns heute auch. Anlass zur Veränderung gibt es an so vielen Stellen. Wie können wir nach einem harten Pandemiejahr hin zu einer neuen Normalität kommen, die wirklich aufnimmt, was wir an Erfahrungen gemacht haben? Wie können wir bewusster leben, wahrnehmen, wie wenig selbstverständlich so Vieles ist, was wir immer für selbstverständlich gehalten haben, nun endlich lernen, aus der Dankbarkeit zu leben? Wie können wir solidarisch mit den Kosten der Pandemie umgehen? Da, wo wir Überfluss haben, aus freiem Herzen teilen, so dass alle leben können, dass niemand zurückgelassen wird? Wie können wir unseren Blick von unseren nationalen Interessen weiten in die ganze Welt? Diejenigen sehen, die durch die Pandemie in noch viel größerer Zahl als vorher von Hunger betroffen sind? Die der Pandemie noch immer ausgeliefert sind, weil wir ihnen keinen Impfstoff lassen? Wie können wir das wirklich in unser Herz einlassen, dass jeder Mensch gleichermaßen geschaffen ist zum Bilde Gottes, und danach handeln? Wie können wir neu lernen aufeinander zu achten, einander zu sehen, einander im Leid beizustehen?

Das alles geschieht nicht durch moralische Appelle. Es wird möglich durch die Liebe. **Dauerhaft** möglich **nur** durch die Liebe.

So wie bei Zachäus. Nachdem Jesus bei ihm zu Hause eingekehrt ist, nachdem Zachäus seine radikale Liebe gespürt und in seine Seele aufgenommen hat, sagt er zu Jesus: „Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“ Die innere Verwandlung hat konkrete Konsequenzen. Sie reicht bis in den Geldbeutel hinein.

Die Liebe, Schwestern und Brüder, die Liebe verändert alles. Sie verändert die Welt. Und sie verändert unsere Kirche. Wie könnten wir uns zufriedengeben mit den Trennungen zwischen den Konfessionen, wenn Jesus bei uns einkehrt und wir seine Liebe in uns spüren!? Wie könnten wir nicht dafür brennen, dass der getrennte Leib Jesu Christi endlich eins wird!? Wie könnten wir die Trennung in unseren Köpfen und Herzen nicht überwinden, wenn derjenige in unser Herz einzieht, der die Liebe immer vor das Dogma gestellt hat, der zuallererst die Not des Menschen gesehen hat und ihr begegnet ist. Es gibt keine evangelische Not oder katholische Not oder orthodoxe Not. Es gibt nur menschliche Not. Es kann materielle oder seelische Not sein. Dann sind Diakonie und Caritas gefragt, ihr zu begegnen. Es kann aber auch geistliche Not sein. Die Suche der Menschen nach Kraft, Trost, Orientierung. Dann ist Wort und Sakrament der einen Kirche Jesu Christi gefragt. Nicht in getrennten Häusern, nicht an getrennten Tischen. Sondern als authentische Kirche Jesu Christi, die ausstrahlt, wovon sie spricht, und deswegen auch die Trennung am Tisch des Herrn überwindet.

Tausend Jahre nach der Weihe dieser Kirche ist es an der Zeit, dass wir wie Zachäus Jesus in unser Haus einladen. Dass wir seine radikale Liebe in unsere Seele aufnehmen. Und uns verändern. Neu werden. Eins werden.

Es geschieht. Jetzt. Jesus ist hier. Und er sagt zu uns: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

Bamberg, 4. Juli 2021